

Miss Schwarz-Grün

Umwelt- und Verkehrsministerin **Tanja Gönner** (CDU) soll nichts weniger als für Ministerpräsident **Stefan Mappus** Stuttgart 21 retten

Focus 28.10.

Das Dilemma von Tanja Gönner lässt sich sehr anschaulich beschreiben: Die Ministerin ist gleichzeitig Freund wie Feind des Juchtenkäfers, eines ziemlich kleinen schwarzen Insekts, das im Grün des Stuttgarter Schlossparks haust. Als Verkehrsministerin kämpft sie für die Bahn-Modernisierung zwischen Stuttgart und Ulm. Als Ministerin für Umwelt und Naturschutz muss ihre Fürsorge einem kleinen Krabber gelten, der fast die Milliarden-Bahnbaustelle verzögert hätte. Der Käfer wurde umgesiedelt, damit die Bagger rollen können.

In einem Bundesland, in dem der Schutz der Heimat schon lange Konjunktur hat, soll Gönner das im Augenblick fast Unmöglich leisten: die Stuttgart-21-Skeptiker wieder einzufangen. „Unangenehm“ findet sie es, dass die eigene Klientel auf die Straße geht. Dagegen steht sie als „sympathisches Gesicht der Landesregierung“, wie sie Frank Plasberg von „Hart aber fair“ titulierte. So hetzt die 41-Jährige von Talkshow zu Hintergrundgespräch. Von Parteitermin zu Beratungen mit der Bahn. „Go Gönner go“ hat ein Fan bei Facebook notiert. Ein schlafraubendes Pensum, das selbst in der Grünen-Führung Mitleid mit ihr aufkommen lässt.

In der Ökopartei genießt sie Respekt. Die Vorzeige-Ministerin gilt nicht nur beim politischen Gegner als sachlich äußerst kompetent. Nicht jeder lässt sich freitags den Kofferraum des Dienstwagens mit Aktenstapeln vollpacken, um sonntags die Papiere im eigenen Haus mit riesigem Obstgarten zu studieren. Schon die Arbeit in ihrem Refugium empfindet die unverheiratete Politikerin als Erholung.

Die Sympathie jenseits der CDU kennt ihre Grenzen, weil Gönner mit Vehemenz für die Laufzeitverlängerung bei Atomkraftwerken streitet. Umgekehrt hat sie den eigenen Parteifreunden im Autoland Baden-Württemberg beigegeben, dass der Feinstaub auf den Straßen reduziert werden muss. Weil sie nicht unter dem Verdacht der Links-Abweichung operiert, besitzt sie Autorität im eigenen Lager. Seit Stuttgart 21 kann sie einem Millionenpublikum demonstrieren wie es sich mit Schwarz-Grün in Personalunion lebt: ziemlich anstrengend.

In sorgfältig abgemessenen Worten und wohl dosierten Botschaften wirbt sie für den Bahnausbau. Das hört sich bei ihr sehr nüchtern an. Wer da Empathie ver-

misst, der hört von Gehässigen das böse Wort, sie habe kein Herz, sondern nur Verstand. Den aber schätzt Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) ungemein. Gönner ist nicht nur einer seiner engsten Ratgeber, sie ist für viele bereits die ungekrönte Nummer zwei in der Landespartei.

In der Landtagsfraktion würde man das so nicht unterschreiben wollen. Dass die Proteste gegen Stuttgart 21 aus dem Ruder liefen, habe sie nicht verhindert. Zu spät sei sie aufgewacht, werfen ihr Kritiker vor. CDU-Fraktionschef Peter Hauk, als ehemaliger Förster auch so ein grüner Schwarzer wie sie, sieht sich schon qua Amt als potenzieller Ministerpräsidenten-Aspirant. Die beiden verbindet schon länger herzliche Abneigung.

Für Missionen in schwierigem Gelände ist sie bestens vorbereitet: Der Vater, ein Fußball-Schiedsrichter, nahm sie auf die Sportplätze mit. Dort hat sie unter anderem gelernt, dass Regeln Fairness bedeuten können. Und sie hatte ein Leben vor der Politik, was Berliner Förderer, darunter CDU-Vizin Annette Schavan, sehr bemerkenswert finden. Gönner ist Juristin, war Insolvenzanwältin. Parteivorsitzende Angela Merkel, früher selbst Umweltressort-Chefin, sieht in ihr eine verlässliche Stimme. Im CDU-Bundsvorstand ist sie für Merckels Thema Umweltpolitik die Ansprechpartnerin.

Im heimischen Kabinett ist die junge Ministerin übrigens als forsch gefürchtet. Sie kann

bei Kollegen sehr genau nachhaken, was mancher als Majestätsbeleidigung empfindet. Wer nach oben will, muss manchmal frech sein. ■



Hartnäckige Fragerin

Verkehrsministerin Tanja Gönner ist in den Sitzungen des Landeskabinetts für ihr Nachhaken bekannt

HARTMUT KISTENFEGER